



## Wilhelm Fischer zum Gedächtnis

VON HANS VON ZINGERLE,  
INNSBRUCK

Wilhelm Fischer, der am 26. Februar dieses Jahres in Innsbruck nach kurzer Krankheit überraschend verschieden ist, hat als Forscher und Lehrer nicht wenig zum Ansehen der Musikwissenschaft in Österreich beigetragen. In Wien 1886 geboren, wuchs er dort in einem musikalischen Elternhaus auf und lernte frühzeitig die

gängige instrumentale und vokale Literatur kennen. Zudem hatte er von väterlicher wie von mütterlicher Seite eine überdurchschnittliche Musikalität geerbt; erwähnt sei nur, daß ein Bruder des Vaters und einer der Mutter dem Wiener Philharmonischen Orchester angehörten. Wenn er auch als Ausübender (im Gesang und auf dem Klavier) keine höhere Stufe erreichte, so empfing er doch gründlichen Kompositionsunterricht. Seine Interessen waren allerdings von vornherein sehr vielseitig und galten nicht zuletzt den Naturwissenschaften, deren Studium er auf der Universität neben dem der Musikgeschichte und anderer geisteswissenschaftlicher Fächer betrieb und deren exakte Methodik es ihm angetan hatte. Schließlich promovierte er 1912 doch in Musikwissenschaft mit einer Arbeit über einen österreichischen Komponisten der Übergangszeit vom Hochbarock zur Wiener Klassik, Matthias Georg Monn. Sie wiederum gab die Anregung zur einer umfassenderen Untersuchung des Stilwandels im 18. Jahrhundert, aus der seine Habilitationsschrift *Zur Entwicklungsgeschichte des Wiener klassischen Stils* hervorging, mit der er 1915 die *Venia legendi* für Musikgeschichte an der Wiener Universität erwarb. Auch weiterhin galt sein Hauptinteresse einerseits der Stilkunde, andererseits dem Zeitalter Bachs und der Wiener Klassik.

Gleich nach seinem Doktorat war Fischer Assistent seines Lehrers Guido Adler geworden. In dieser Stellung, wie auch in der bald darauf einsetzenden Vorlesungstätigkeit (seit 1919 mit Lehrauftrag) erwies sich seine hervorragende pädagogische Begabung, von der auch angesehene Musikforscher einer jüngeren Generation, die in Wien studierten, erzählen können. Nahm die Menge der Doktoranden, denen Fischer als Assistent bei ihren die verschiedensten Epochen betreffenden Arbeiten mit Rat und Hilfe unermüdlich zur Seite stand, seine Zeit und Arbeitskraft stark in Anspruch, so zeitigte andererseits diese Betreuung bei ihm eine Vertrautheit mit der

gesamten Musikgeschichte und ihren Problemen, wie sie angesichts des auch in diesem Fach vorherrschenden Spezialistentums selten ist. Immerhin entstand damals neben kleineren Arbeiten seine Darstellung der Geschichte der Instrumentalmusik als Beitrag zu dem von G. Adler 1924 herausgegebenen *Handbuch der Musikgeschichte*, die — zusammen mit seiner Habilitationsschrift — den Namen ihres Verfassers weithin bekannt machte.

Fischer hatte eben den Auftrag erhalten, für E. Bückens *Handbuch der Musikwissenschaft* den Band *Aufführungspraxis* zu schreiben, als er 1928 die (mit der Nachfolge nach dem emeritierten Guido Adler in Zusammenhang stehende) Berufung an die erst 1921 errichtete musikwissenschaftliche Lehrkanzel der Universität in Innsbruck erhielt. So mußte von der Ausführung dieses Vorhabens infolge des Mangels an Studienbehelfen, die Wien in reichstem Maß geboten hätte, Abstand genommen werden, wie überhaupt der Abgang von Wien auf Fischers Produktivität sich nicht günstig auswirkte. Dafür stürzte er sich nun mit um so größerem Eifer auf die Vorlesungstätigkeit und sorgte auch durch öffentliche Vorträge und Kurse für die musikgeschichtliche Bildung eines breiteren Publikums. Besonders vermerkt sei an dieser Stelle, wie sehr es ihm bei der Vorführung von Musikbeispielen, die ja immer im Mittelpunkt seiner Ausführungen standen, auf eine stilgerechte Wiedergabe ankam. Schon bei der Wahl unter verschiedenen Schallplattenaufnahmen eines Werkes sehr kritisch, stellte er auch beim Musizieren mit ortsansässigen Kräften — sozusagen als „Regisseur“ — hohe Anforderungen namentlich in interpretatorischer Hinsicht, und eine den Ausdrucksgehalt einer Komposition verzerrende Aufführung konnte ihn eine schlaflose Nacht kosten.

Mit dem Anschluß Österreichs an Hitler-Deutschland begann für Fischer eine zwangsweise Unterbrechung seiner Lehrtätigkeit für nicht weniger als 10 Jahre, die er wieder in seiner Geburtsstadt Wien verbrachte, wo er während des Krieges als Metallschleifer eingesetzt wurde. Nach dem Zusammenbruch übernahm er die Direktion des Konservatoriums der Stadt Wien, die er bis zur Rückkehr auf den Lehrstuhl der Universität Innsbruck im Herbst 1948 innehatte. Im Jahre 1957 emeritiert, setzte er die ihm so liebe Vorlesungstätigkeit bis zur Erreichung der Altersgrenze im Jahre 1961 fort. Er überlebte sie nicht mehr lange.

Fischers Interessen als Forscher galten in diesem letzten Lebensabschnitt vor allem Mozart. Er wurde denn auch 1951 zum Vorsitzenden des Zentralinstituts für Mozartforschung gewählt, leitete als solcher die Tagungen in Salzburg, auf denen er auch selbst regelmäßig mit einem Referat hervortrat, und erwarb sich große Verdienste bei den oft recht schwierigen Verhandlungen und Beratungen zur Neuen Mozart-Gesamtausgabe, für die er selbst noch einen Band mit den Symphonien Nr. 23—29 (nebst Kritischem Bericht) beisteuern konnte; die Editions Vorbereitung der ersten 22 Symphonien zum Abschluß zu bringen, war ihm nicht mehr vergönnt. Offizielle Anerkennung fand sein Wirken durch die Verleihung der Großen Silbernen Mozartmedaille der Stadt Salzburg und durch andere Ehrungen. Zum 70. Geburtstag Fischers erschien eine Festschrift mit Beiträgen in- und ausländischer Musikforscher. Noch im Monat vor seinem Tod zeigte sich Innsbruck, seine zweite Heimat, durch die Verleihung des Ehrenringes der Stadt dankbar für alles, was Fischer durch Rat und Tat für das Kulturleben der Stadt geleistet hat.

## Verzeichnis der gedruckten Schriften Wilhelm Fischers

Zusammengestellt von Rita Egger, Innsbruck

### Bücher, Abhandlungen und kleinere Aufsätze

1. *Matthias Georg Monn als Instrumentalkomponist* (Diss. Wien 1912). In: DTÖ, XIX. Jg., 2. Teil, 39. Band, Wien 1912.
2. *Josef Neugebauer als Komponist*. In: 62. Jahresbericht des Stiftsgymnasiums Melk, Melk 1913.
3. *Zur Entwicklungsgeschichte des Wiener klassischen Stils*. In: Studien zur Musikwissenschaft, 3. Heft, Leipzig — Wien 1915.
4. *Verzeichnis von bibliographischen Hilfswerken für musikhistorische Arbeiten*. In: G. Adler, *Methode der Musikgeschichte*, Leipzig 1919.
5. *Franz Liszt*. In: Burgenland-Festschrift, Wien 1920.
6. *Beethoven und die moderne Musik*. In: Musikblätter des Anbruchs, II. Jg. Nr. 19, Wien 1920.
7. *Geschichte der Instrumentalmusik 1450 bis 1880*. In: G. Adler, *Handbuch der Musikwissenschaft*, Frankfurt a. M. 1924, Berlin <sup>2</sup> 1931, Tutzing <sup>3</sup> 1961.
8. *Geschichte der Musikwissenschaft* Ebda.
9. *Das Palmström-Theater*. In: Musikpädagogische Zeitschrift, XIV. Jg. Nr. 5—7, Wien 1924.
10. *Stilkritischer Anhang zu: A. Schnerich, Joseph Haydn und seine Sendung*, Zürich — Leipzig — Wien <sup>2</sup> 1926, zugleich Bearbeitung der 2. Auflage.
11. *Zur Kennzeichnung der mehrstimmigen Schreibweise um 1500*. In: Studien zur Musikwissenschaft, 5. Heft, Leipzig — Wien 1917.
12. *Eine wiedergefundene Jugendsymphonie Mozarts*. In: Mozart-Jahrbuch I, München 1923.
13. *Zur entwicklungsgeschichtlichen Wertung der Kirchenfuge Anton Bruckners*. In: *In memoriam A. Bruckner*, Wien 1924.
14. *Zur Chronologie der Klaviersuiten J. S. Bachs*. In: Bericht über den Musikwissenschaftlichen Kongreß in Basel 1924, Leipzig 1925.
15. *Zur Geschichte des Fugenthemas*. In: Bericht über den I. Musikwissenschaftlichen Kongreß der Deutschen Musikgesellschaft in Leipzig 1925, Leipzig 1926.
16. *Barrabam*. In: Scheurleer-Festschrift, den Haag 1925.
17. *Guido Adler*. In: Musikpädagogische Zeitschrift, XV. Jg. Nr. 12, Wien 1925.
18. *Die konzertierende Orgel im Orchester des 18. Jahrhunderts*. In: Bericht über die Freiburger Tagung für deutsche Orgelkunst 1926, Augsburg 1926.
19. *Die Laute als Generalbaß-Instrument*. In: Österreichische Gitarre-Zeitschrift, VII. Jg., Heft 3, Wien 1927.
20. *Der Wiener Musikhistorische Kongreß*, 28.—31. März 1927. In: Musikpädagogische Zeitschrift, XVII. Jg. Nr. 3/4, Wien 1927.
21. *Lauten- und Klaviermusik mit Streicherbegleitung*. In: Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft . . . des Gitarrespiels, H. 5, 1928.
22. *Bachs „Chromatische“*. In: Musica Divina, XVII. Jg., Heft 1, Wien 1929.
23. *Die alte Orgel der Innsbrucker Hofkirche*. In: Innsbrucker Pfarrblatt 1932, Heft 13.
24. *Die Stetigkeit in Mozarts Schaffen*. In: Bericht über die musikwissenschaftliche Tagung der Internationalen Stiftung Mozarteum in Salzburg 1931, Leipzig 1932.

25. *Von der Eigenart österreichischer Tonkunst*. In: Österreichische Musikzeitschrift, 1. Jg., Heft 2, Wien 1946.
26. *Musikwissenschaft in Österreich*. In: Österreichische Musikzeitschrift, 1. Jg., Heft 4, Wien 1946.
27. *Österreich, Mittler zwischen West und Ost, Süd und Nord*. In: Österreichische Musikzeitschrift, 1. Jg., Heft 5, Wien 1946.
28. *Musik in Salzburg*. In: Österreichische Musikzeitschrift, 1. Jg., Heft 7, Wien 1946.
29. *Barockmusik in Österreich*. In: Österr. Musikzeitschrift, 1. Jg., Heft 10/11, Wien 1946.
30. *Felix Mendelssohn-Bartholdy*. In: Österr. Musikzeitschrift, 2. Jg., Heft 11/12, Wien 1947.
31. *Beethovens Opernpläne, Wege zum Fidelio*. In: Österr. Musikzeitschrift, 3. Jg., Heft 7/8, Wien 1948.
32. „Der, welcher wandelt diese Straße voll Beschwerden“. In: Mozart-Jahrbuch 1950, Salzburg 1951.
33. *J. S. Badis Werk in Österreich vor dem Erscheinen der Gesamtausgabe*. In: Österr. Musikzeitschrift, 5. Jg., Heft 5/6, Wien 1950.
34. *Alte Musikpraxis I—VI*. In: Der alpenländische Kirchenchor, 5. Jg., Heft 5 und 6, 6. Jg., Heft 1, 2, 3/4, 5/6, Innsbruck 1951, 1952.
35. *Peter Brueghels „Winterlandschaft“ — ein Blick auf die Amraser Gefilde im Jahr 1553*. In: Festschrift für Otto Stolz, Innsbruck 1951.
36. *Francesco Morlacchi*. In: *In memoriam Francisci Morlacchi*, Innsbruck 1952.
37. *Das Lacrimosa dies illa in Mozarts Requiem*. In: Mozart-Jahrbuch 1951, Salzburg 1953.
38. *Die Wiege des Wunderkindes*. In: Zeitschrift für Musik, 112. Jg., Heft 12 (Mozartheft) Regensburg 1951.
39. *Zu W. A. Mozarts Tonartenwahl und Harmonik*. In: Mozart-Jahrbuch 1952, Salzburg 1953.
40. *Das Ordinarium missae in gregorianischer und mehrstimmiger Vertonung*. In: Der alpenländische Kirchenchor, 7. Jg., Heft 2, Innsbruck 1952.
41. *Die Musik in Philippo Neris Lebenswerk*. In: Der alpenländische Kirchenchor, 7. Jg., Heft 3, Innsbruck 1952.
42. *Die Klaviertriofassungen des Septetts und der II. Symphonie Beethovens*. In: Österr. Musikzeitschrift, 7. Jg., Heft 3, Wien 1952.
43. *Das Grablied des Seikilos*. In: *Ammann-Festgabe*, Innsbruck 1953.
44. *Das musikwissenschaftliche Institut der Universität Innsbruck*. In: Musikerziehung, 6. Jg., Heft 4, Wien 1953.
45. *Zur Entstehung des Weihnachtsliedes „Vom Himmel hoch, o Engel kommt“*. In: Musikerziehung, 6. Jg., Heft 4, Wien 1953.
46. *Piccini, Gluck und Mozart*. In: Mozart-Jahrbuch 1953, Salzburg 1954.
47. *Die Päpste und die Kirchenmusik*. In: Singende Kirche, I. Jg., Heft 4, Wien 1954.
48. *Lessing über das „rührende“ und das „weinerliche“ Lustspiel*. In: Mozart-Jahrbuch 1954, Salzburg 1955.
49. *Die heilige Symphonie*. In: *Karl-Jax-Festgabe*, Innsbruck 1955.
50. *Selbstzeugnisse Mozarts für die Aufführungsweise seiner Werke*. In: Mozart-Jahrbuch 1955, Salzburg 1956.
51. *Die Musikwissenschaft im Dienste der Erschließung von Mozarts Gesamtwerk*. In: Offizieller Salzburger Almanach, Salzburg 1956.

52. *Abriß der Geschichte der abendländischen Tonkunst*. In: *Handbuch der Weltgeschichte*, hrsg. von Alexander Randa, Olten 1956.
53. *Mozart der Symphoniker*. In: *Neues Augsburger Mozartbuch*, Augsburg 1956.
54. *Mozarts Weg von der begleiteten Klaviersonate zur Kammermusik mit Klavier*. In: *Mozart-Jahrbuch* 1956, Salzburg 1957.
55. *Die Spielstücke einer Innsbrucker astronomischen Uhr von 1775*. In: *Mozart-Jahrbuch* 1957, Salzburg 1958.
56. *Selbstbiographie*. In: *Österreichische Musikzeitschrift* 13. Jg., Heft 3, Wien 1958.
57. *Die sogenannte „Werktreue“*. In: *Festschrift zum 70. Geburtstag von Bernhard Paumgartner*, Zürich — Freiburg i. Br. 1958.
58. *Zum Thema: Stilkritische Echtheitsbestimmung*. In: *Mozart-Jahrbuch* 1958, Salzburg 1959.
59. *Joseph Haydn und seine Sendung*. In: *Programmbuch der Haydn-Landesfeier* 1959, Innsbruck 1959.
60. *Die Herkunft des „Ite, missa est“ V. toni*. In: *Festschrift Alfred Orel zum 70. Geburtstag*, Wien 1960.
61. *Mozarts gottesdienstliche Werke*. In: *Programmbuch des 9. Deutschen Mozartfestes*, Düsseldorf 1960.
62. *Marksteine in Mozarts sinfonischem Schaffen*. In: *Programmbuch des 10. Deutschen Mozartfestes*, Augsburg 1961.
63. *Die „nachschießende Akkordbegleitung“ bei W. A. Mozart*. In: *Mozart-Jahrbuch* 1959, Salzburg 1960.
64. *Zwei neapolitanische Melodietypen bei Mozart und Haydn*. In: *Mozart-Jahrbuch* 1960/61, Salzburg 1961.
65. *Programm-Musik, Wesen und Geschichte*. In: *Musik im Unterricht*, 52. Jg., Heft 1 und 2, Mainz 1961.
66. *Joh. Seb. Bach*. In: L. Rinderer, *Von der Musik und ihren großen Meistern*, Innsbruck 1961.
67. *Der Editionsleiter der neuen Mozart-Ausgabe*. In: *In memoriam Ernst Fritz Schmid*, Recklinghausen 1961.  
 Ferner Aufsätze in der Programm-Zeitschrift *Radio Wien*, Einführungen in die Jugendkonzerte der Stadt Innsbruck u. a. m.

## Ausgaben

1. *Wiener Instrumentalmusik vor und um 1750. Vorläufer der Wiener Klassik*, 2. Auswahl: *Matthias Georg Monn und Johann Christoph Mann*. DTÖ, XIX. Jg., 2. Teil, 39. Band, Wien 1912 (vgl. auch bei Abhandlungen).
2. *Tanzbrevier* (Bildteil von Karl Geiringer). Universal-Edition Wien 1925.
3. *Johann Sebastian Bach, 6 Kantaten* (mit Einleitung). Philharmonica-Verlag, Wien o. J.
4. *Wolfgang Amadeus Mozart. Neue Mozart-Ausgabe, Serie IV, Werkgruppe 11, Band 3: Sinfonien*, Kassel — Basel 1956, dazu *Kritischer Bericht*, ebda. 1957.
5. *Wolfgang Amadeus Mozart. 7 Sinfonien* (Taschenpartituren zur Neuen Mozart-Ausgabe, mit Vorworten).
6. *Karl Weinmann, Johannes Tinctoris und sein unbekannter Traktat „De inventione et usu musicae“*. Neuauflage mit Vorwort, Tutzing 1961.

Ungedruckt blieben Kompositionen, praktische Bearbeitungen, Rundfunkvorträge u. a. m. (vgl. die Angaben in der *Selbstbiographie* und in MGG).